

Die historischen Apfelsorten der Oberlausitz – Eine Spurensuche

Von MICHAEL SCHLITT

Zusammenfassung

In diesem Beitrag werden 160 überlieferte Namen von historischen Apfelsorten des 19. Jahrhunderts aus der Oberlausitz aufgeführt, denen ihre pomologisch gebräuchlichen Bezeichnungen zugeordnet wurden. Von diesen unterschiedlichen Sorten sind heute noch 114 Sorten vorhanden, 66 davon unter einem anderen Namen. 46 Sorten gelten als verschollen, das sind 29 Prozent. Die noch vorhandenen 114 historischen Apfelsorten werden bis auf vier Sorten in den Sammlungen der Oberlausitz-Stiftung in Ostritz erhalten. Diese Stiftung bemüht sich derzeit darum, auch die noch fehlenden Sorten in Ostritz anzupflanzen. Zudem wurde begonnen, diese historischen Sorten an weiteren Standorten in Sachsen anzupflanzen, um damit zur dauerhaften Existenz dieser Sorten beizutragen.

Abstract

A search for the historical apple cultivars of Oberlausitz

This article lists 160 traditional names of historical apple cultivars of the 19th century from Oberlausitz, which have been matched to their standard pomological names. Of these cultivars, 114 still exist today, 66 of them under a different name. Forty-six cultivars (29 %) are considered as lost. All except four of the surviving 114 historical apple cultivars are preserved in the collections of the Oberlausitz Foundation in Ostritz. This foundation is currently attempting to plant the missing cultivars in Ostritz. It has also begun to plant these historical cultivars at other locations in Saxony, thereby contributing to their long-term survival.

Keywords: Old fruit cultivars, *Malus pumila* var. *domestica*, Oberlausitz-Stiftung, Ostritz.

Einleitung

Im Jahre 2006 wurde in Ostritz (Sachsen) die Oberlausitz-Stiftung errichtet. Ein zentrales Ziel der Stiftung ist der Erhalt historischer Obstsorten der Oberlausitz. Gleich zu Beginn der Arbeit der Stiftung stellte sich dabei die Frage, welche Obstsorten denn früher in der

Oberlausitz verbreitet waren. In diesem Zusammenhang ist zunächst einmal festzustellen, dass in der Oberlausitz zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Obstsorten angebaut wurden. So waren im frühen 19. Jahrhundert andere Sorten vorherrschend als später im 20. oder 21. Jahrhundert. Dies lässt sich gut anhand der Baumschulkataloge aus der Oberlausitz und

den dort aufgeführten Obstsortimentslisten verfolgen. Dabei vollzog sich der Wandel der zur jeweiligen Zeit bevorzugten Obstsorten nicht abrupt, sondern allmählich. Nur wenige Apfelsorten wie z. B. Danziger Kantapfel, Gravensteiner, Rheinischer Bohnapfel und Goldparmäne finden sich durchgehend im 19. und 20. Jahrhundert in den Baumschulkatalogen.¹

Apfelsorten der Oberlausitz zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Im Folgenden werden diejenigen Apfelsorten aufgeführt, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Oberlausitz verbreitet waren. Eine Grundlage hierfür war „Das Obstbüchlein. Ein Lesebuch für die deutschen Bürger- und Landschulen“, das der „Verein zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz“ mit Sitz in Zittau im Jahr 1840 herausbrachte (Abb. 1).² Diese Schrift erschien in zwei Auflagen mit mehr als 10.000 (!) Exemplaren (VEREIN ZUR BEFÖRDERUNG DES OBSTBAUES IN DER OBERLAUSITZ 1844). Unter anderem wurden hier 109 Apfelsorten kurz beschrieben und zum Anbau in der Oberlausitz empfohlen. Man kann davon ausgehen, dass dieser Empfehlung viele Oberlausitzer gefolgt sind.

Eine weitere Grundlage für die Suche nach den historischen Apfelsorten der Oberlausitz war eine Zusammenstellung der 54 Apfelsor-

ten, die vom gleichen Verein von den Oberlausitzer Chausseen zu einer Ausstellung 1834 eingesandt wurden (VEREIN 1835). Einige dieser Sorten wurden später auch im oben genannten „Obstbüchlein“ aufgeführt.

Die meisten der in den beiden genannten Sortenzusammenstellungen des „Vereins zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz“ genannten Apfelsorten haben Namen, die nicht den heute pomologisch gebräuchlichen Sortenbezeichnungen entsprechen. Zudem sind bei älteren Sorten oft zahlreiche Synonyme bekannt. Daher bestand die zentrale Aufgabe bei der Suche nach den historischen Apfelsorten aus den genannten Auflistungen in deren genauer Identifizierung durch Vergleiche mit historischer und zeitgenössischer Literatur, wobei insbesondere Synonymverzeichnisse gesichtet wurden. Wichtige Hilfsmittel hierbei waren die Veröffentlichungen von ROLFF (2002), VOTTELER (1993, 1996), SMITH (1971) und MATHIEU (1889) sowie das Illustrierte Handbuch der Obstkunde (LUCAS & OBERDIECK 1875). Zudem wurden die in der „Deutschen

¹ Vgl. <https://www.oberlausitz-stiftung.de/pomologie-der-oberlausitz/traditionelle-obstsorten-der-oberlausitz/>

² Die im Obstbüchlein ausgesprochenen Sortenempfehlungen gehen zurück auf eine Veröffentlichung des Geheimen Finanzrates von Flotow (Dresden). Dieser erstellte ein Verzeichnis der edelsten Obstsorten in Sachsen (FLOTOW 1831). Die Sortenliste von Flotows wurde vom Verein zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz übernommen. Die Sortenliste von Flotows wurde wiederum stark beeinflusst vom Diezer Pomologen Diel. Zahlreiche der von Flotow empfohlenen Sorten stammen aus der näheren Umgebung Diels wie z.B. Dietzer rothe Mandelreinetze, Langscheider, Scheuernapfel, Biebericher Weinapfel. Diel und von Flotow waren maßgeblich am Aufbau der Musterbaumschule im Großen Garten von Dresden um das Jahr 1819 beteiligt. Zahlreiche der im Katalog dieser Baumschule aufgeführten Sorten stammen von Diel und wurden in die Sortenzusammenstellungen des Vereins zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz aufgenommen (Verzeichniß der Obst-Sorten in der systematischen Obstbaumschule im Königl. Sächs. großen Garten bei Dresden, 1819 und 1830).

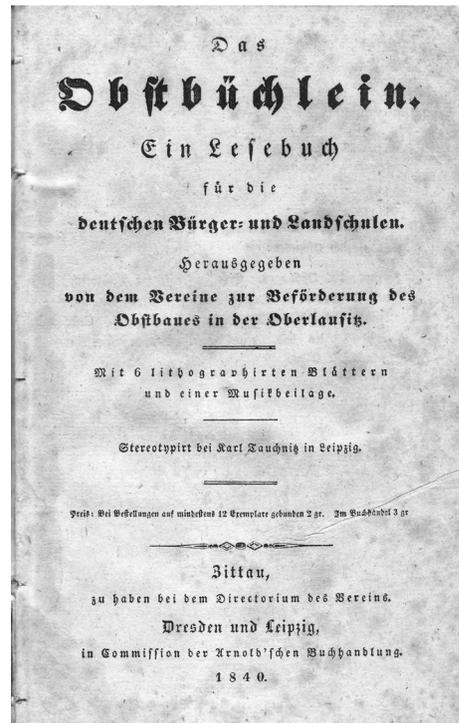


Abb. 1: Titelseite der ersten Auflage des „Obstbüchleins“.

Genbank Obst“ (WWW.DEUTSCHE-GENBANK-OBST.DE) genannten Sortenbezeichnungen berücksichtigt.

Im Folgenden werden die heute gebräuchlichen Sortennamen fett gedruckt. Die in der Sammlung historischer Apfelsorten der Oberlausitz-Stiftung in Ostritz derzeit vorhandenen Sorten sind mit „O“ gekennzeichnet (Stand: Juli 2019). Bei den anderen heute noch vorhandenen Sorten wird jeweils der Ort angegeben, an dem sie erhalten werden. Die verschollenen Sorten werden mit „V“ gekennzeichnet.

1. Aerntepfel (VEREIN 1840, S. 128; als „Erndteapfel“ bei DIEL 1802, 5) = **Erndteapfel** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 8, Nr. 634) V
2. **Alebacher Riesenapfel** (VEREIN 1835 und 1850 sowie HÄUSLER 1852/1853) V
3. Ananasapfel (VEREIN 1835) = **Prinzenapfel** (ROLFF 2002) O
4. **Anhänger** (VEREIN 1840, S. 124; DIEL 1800, 2) V. Es handelt sich hier um eine Apfelsorte vom dritten Rang. Als „Anhänger“ oder „Anhalter“ wurden Obstsorten bezeichnet, die besonders windfest waren. In Hessen gibt es heute noch eine Apfelsorte „Anhalter“ (Synonym: Anhänger). Der Pomologe Dr. Thomae erhielt sie 1858/59 von dem Gärtner J. Müller aus Kronberg mit der Bemerkung, dass die Sorte dort unter dem Namen „Christ’s Wildling“ verbreitet sei, weil sie der Apfelpfarrer Christ aus Kernen gezogen habe (THOMAE 1865). Bei dem Dielschen „Anhängen“ und dem hessischen „Anhalter“ handelt es sich jedoch um verschiedene Sorten.
5. **Bieberischer Weinapfel** (VEREIN 1840, S. 124), gemeint ist Biebrich bei Katzenelnbogen (nicht bei Wiesbaden!), von wo der Apfel stammt (DIEL 1807, 17) V
6. Birnen-Reinette (VEREIN 1835) = **Herbstparmäne** (ROLFF 2002) O
7. Böhmisches Borsdorfer (VEREIN 1840, S. 130) = **Gestreifter böhmischer Borsdorfer** (ROLFF 2002) oder **Edelborsdorfer** (SMITH 1971) O
8. **Brauner Matapfel** (VEREIN 1840, S. 122; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 168) O
9. **Brauner Sommer-Käsapfel** (VEREIN 1840, S. 121; Lucas & Oberdieck 1875, 4, Nr. 301) V
10. **Carpentin** (VEREIN 1840, S. 117; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 157) O
11. **Dachapfel** (VEREIN 1835) V. Dachäpfel werden vor 1800 auch an anderer Stelle in Sachsen erwähnt, aber leider später nie beschrieben.
12. **Danziger Kantapfel** (VEREIN 1840, S. 113; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 25) O
13. Deutsche Reinette (VEREIN 1835) = **Graue Herbstrenette** (WWW.OBSTGARTEN.BIZ) O, **Große Kasseler Renette** (Verzeichnis der zum allgemeinen Anbau im Königreich Sachsen zu empfehlenden Obstsorten 1889) O
14. **Deutscher Glasapfel** (VEREIN 1840, S. 132; DIEL 1800, 2) V. Die Sorte ist nicht identisch mit dem „Weißen Astrachan“, der eine ganz andere Reifezeit hat.
15. Dietzer rothe Mandelreinette (VEREIN 1840, S. 131) = **Dietzer rote Mandelrenette** (ROLFF 2002) O. Diez (nicht „Dietz“) an der Lahn war der Heimatort des Pomologen Diel
16. **Echter Winterstreifling** (VEREIN 1840, S. 130; DIEL 1799, 1) O
17. **Edelkönig** (VEREIN 1840, S. 112). Von Flotow und auch andere Pomologen hielten die Sorte „Edelkönig“ für ein Synonym des „Roten Herbstkalvills“ (LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 5). Nach einem Sortenblatt von Arche Noah ist der „Rote Herbstkalvill jedoch kein Synonym des „Edelkönigs“.³ Dort heißt es: „Er besitzt zwar einige äußere und innere Merkmale von diesem, ist aber dennoch leicht vom „Roten Herbstkalvill“ zu unterscheiden.“ – In der Literatur gibt es kaum Hinweise auf diese Sorte. Er wird nur kurz in der Österr.-Ungarischen Pomologie (1888) bei der Sortenbeschreibung des „Roten Herbstkalvills“ als vorkommende Varietät erwähnt, die sich von diesem nur durch die mehr eiförmige Form unterscheidet, sowie durch weniger hervortretende Rippen und durch fast aufsitzenden Kelch und geringere Haltbarkeit. – Die

³ Vgl. https://www.arche-noah.at/files/roter_herbstkalvill.pdf

- Sorte wird heute von „Arche Noah“ in Österreich erhalten.
18. Edler Prinzessin Apfel (VEREIN 1840, S. 113) = Edler Prinzessinapfel (ROLFF 2002), **Alantapfel** (MATHIEU 1889) O.
 19. Edler Winterborsdorfer (VEREIN 1840, S. 114 und S. 117) = **Edelborsdorfer**⁴ O
 20. Eggerling (VEREIN 1840, S. 118) = **Weiber Wintercalville** (ROLFF 2002) O
 21. Englische Goldparmäne (VEREIN 1835) = **Goldparmäne** (MATHIEU 1889) O
 22. Englische Wintergold-Parmäne (VEREIN 1840, S. 123) = **Goldparmäne** (ROLFF 2002) O
 23. Englischer Calville (VEREIN 1835) = **London Pepping**⁵ O
 24. Englischer Gewürzpepping (VEREIN 1835) = **Kerry Pippin** (SMITH 1971) O
 25. Englischer Goldpipping (VEREIN 1840, S. 114) = **Englischer Goldpepping** (ROLFF 2002) O
 26. Englischer Pepping (VEREIN 1835) = **Englischer Goldpepping** (MATHIEU 1889) O
 27. Französische Graue Reinette (VEREIN 1840, S. 118) = **Graue Französische Renette** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 429) O
 28. Französische Reinette (VEREIN 1835) = **Karmeliter Renette**, Carmeliter Renette (MATHIEU 1889) O; **Graue Französische Renette** (ROLFF 2002) O
 29. **Frühe rothgefleckte Marktrenette** (VEREIN 1840, S. 128, DIEL 1805, 7) = La Mollette, Marktrenette, Rotgefleckte Marktrenette (ROLFF 2002) V
 30. Fürstlicher Tafelapfel (VEREIN 1835) = **Champagnerrenette** (ROLFF 2002) O
 31. Gelbe Erfurter Sommerrenette (VEREIN 1840, S. 112) = **Erfurter Sommerrenette** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 411) V
 32. **Gelbe Erfurter Herbstrenette** (VEREIN 1840, S. 116) V
 33. Gelbe Renette (VEREIN 1835). Vermutlich handelt es sich hier um die „**Späte Gelbe Renette**“ (Reinette Jaune Tardive), eine alte französische Sorte (LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 150). V. Die Umbenennung des „Meißner Zitronenapfels“ zur „Gelben Renette“ erfolgte erst wesentlich später.
 34. **Gelber Gulderling** (VEREIN 1840, S. 131; LUCAS & OBERDIECK 1875, 8, Nr. 647) O
 35. **Gelber Pallasapfel** (VEREIN 1835 und 1840, S. 131; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 179) V
 36. Gelber Wettich (VEREIN 1840, S. 118) = Märzling (DIEL 1799, 1) V
 37. Gestreifte Goldparmäne (VEREIN 1840, S. 116). Hierbei handelt es sich höchstwahrscheinlich um die seit 1510 bekannte **Goldparmäne** O. Eine „Gestreifte Goldparmäne“ wird in der pomologischen Literatur nicht beschrieben.
 38. Gestreifte Reinette (VEREIN 1835 und 1840, S. 122) = **Karmeliterrenette** O, Carmeliterrenette (MATHIEU 1889) O
 39. **Gestreifter Backapfel** (VEREIN 1840, S. 121, DIEL 1799, 1) = Backapfel (WWW.DEUTSCHE-GENBANK-OBST.DE) O
 40. **Gestreifter böhmischer Borsdorfer** (VEREIN 1840, S. 130; LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 332) O
 41. Gestreifter Borsdorfer (VEREIN 1835). Vermutlich ein Synonym des **Gestreiften böhmischen Borsdorfer** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 332) O
 42. Gestreifter Muscatencalville (VEREIN 1835) = **Roter Wintercalvill** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 7) O, Gestreifter Muskatcalville (MATHIEU 1889), Muskatapfel (MATHIEU 1889)
 43. Gestreifter Rosenapfel (VEREIN 1835) = **Tulpenapfel** (OBERDIECK 1855) O oder **Florianer Rosenapfel** (SMITH 1971) O
 44. Gestreifter Schwanapfel (VEREIN 1840, S. 117) = **Gestreifter Schwanenapfel**, Swaan-Apple (DIEL 1800, 2) V
 45. Gestreifter Wiener (VEREIN 1835) = Gestreifter Wienerapfel, Gestreifte Sommerparmäne, **Sommerparmäne** (CLUB NIEDERÖSTERREICH 2013) O
 46. Gestreifter Winter-Agatapfel (VEREIN 1840, S. 121; DIEL 1807, 17) = **Purpurroter Agatapfel** (WWW.DEUTSCHE-GENBANK-OBST.DE; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 202) O
 47. **Glanzrenette** (VEREIN 1840, S. 123; DIEL 1813, 19) O

⁴ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Edelborsdorfer>

⁵ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/London_Pepping

48. **Goldgelbe Sommerreinette** (VEREIN 1835 und 1840, S. 116; LUCAS & OBERDIECK 1875, **1**, Nr. 271) O
49. **Goldmohr** (VEREIN 1840, S. 115; LUCAS & OBERDIECK 1875, **1**, Nr. 234) = Holländische Goldrenette (HÄUSLER 1852/53) V
50. Granatapfel (VEREIN 1840, S. 123, DIEL 1799, **1**) = **Roter Herbstkalvill** (ROLFF 2002) O
51. **Gravensteiner** (VEREIN 1840, S. 128; LUCAS & OBERDIECK 1875, **1**, Nr. 8) O
52. **Große Kasseler Reinette** (VEREIN 1840, S. 122; LUCAS & OBERDIECK 1875, **1**, Nr. 66) O
53. Großer edler Prinzessinapfel (VEREIN 1840, S. 121) = **Alantapfel** (MATHIEU 1889) O
54. Großer rheinischer Bohnapfel (VEREIN 1840, S. 124) = **Rheinischer Bohnapfel, Großer Bohnapfel** (ENGELBRECHT 1889) O
55. Großer Winterfleiner (VEREIN 1840, S. 129; BIEDENFELD 1854) = **Kleiner Fleiner** (LUCAS & OBERDIECK 1875, **1**, Nr. 74) O
56. **Grüner fruchtbarer Calville** (VEREIN, 1835, DITTRICH 1837) V
57. **Grüner Fürstenapfel** (VEREIN 1835 und 1840, S. 131; LUCAS & OBERDIECK 1875, **4**, Nr. 450) O
58. Grüner Kaesapfel (VEREIN 1840, S. 121; DIEL 1802, **9**). Der „Käsapfel“ ist ein Synonym der „**Champagnerrenette**“ (ROLFF 2002, SMITH 1971) O
59. **Grüner Winter-Atlasapfel** (VEREIN 1840, S. 118; DIEL 1806, **14**, DOCHNAHL 1855) = Le Satin (DITTRICH 1837) V
60. **Gubener Warraschke** (VEREIN 1840, S. 118; LUCAS & OBERDIECK 1875, **4**, Nr. 451) O
61. Harlemer Reinette (VEREIN 1840, S. 122) = **Kanadarenette** (MATHIEU 1889) O
62. **Herbstborsdorfer** (VEREIN 1840, S. 112; OBERDIECK 1852) = Borsdorfer Herbstrenette O
63. **Herbstglockenapfel** (VEREIN 1840, S. 121; LUCAS & OBERDIECK 1875, **4**, Nr. 365) V
64. **Juliusapfel** (VEREIN 1835 und 1850) V
65. **Karlsapfel** (VEREIN 1840, S. 123; DOCHNAHL 1855) = Carlsapfel, Mela carla Malcarle O
66. Klapperapfel (VEREIN 1835). Die Bezeichnung „Klapperäpfel“ ist eine Sammelbezeichnung für Äpfel, deren Kerne klappern, wenn man sie schüttelt. Zu den Klapperäpfeln gehört z. B. der **Prinzenapfel** (SMITH 1971) O
67. **Kleine Kasseler Reinette** (VEREIN 1835). Die Sorte wird von Klaus Strasser (OSOGO, Österreich) erhalten.
68. **Kleiner Herrenapfel** (VEREIN 1840, S. 116; LUCAS & OBERDIECK 1875, **1**, Nr. 171) O
69. **Kleiner Mauerapfel** (VEREIN 1840, S. 125; DIEL 1804, **6**; DOCHNAHL 1855) V
70. Kleiner Mutterapfel (VEREIN 1835) V. Diese Apfelsorte wird in der gesamten pomologischen Literatur kein einziges Mal beschrieben.
71. **Kleiner Neuzerling** (VEREIN 1840, S. 117; Diel 1800, **2**; HINKERT 1836) O
72. Kleiner rheinischer Bohnapfel (VEREIN 1840, S. 124; LUCAS & OBERDIECK 1875, **1**, Nr. 165). Vermutlich identisch mit dem weitaus häufiger anzutreffenden „**Großen Rheinischen Bohnapfel**“, auf den sich die meisten Literaturbeschreibungen beziehen. O
73. Königliche Parmäne (VEREIN 1840, S. 132) = **Orleans Reinette** (DOCHNAHL 1855) O
74. Königlicher rother Kurzstiel (VEREIN 1840, S. 121) = **Königlicher Kurzstiel** (ROLFF 2002) O
75. **Königlicher Streifling** (VEREIN 1840, S. 131; LUCAS & OBERDIECK 1875, **4**, Nr. 529) V
76. **Kräuterreinette** (VEREIN 1840, S. 131; LUCAS & OBERDIECK 1875, **1**, Nr. 228) V
77. Kronen-Reinette (VEREIN 1840, S. 129; DIEL 1802, **5**) = Hartapfel (WWW.DEUTSCHE-GENBANK-OBST.DE) O, **Kasseler Renette** (WWW.DEUTSCHE-GENBANK-OBST.DE) O
78. **Langdauernder rother Hartapfel** (VEREIN 1840, S. 124; DIEL 1799, **1**) V
79. **Lange rothgestreifte grüne Reinette** (VEREIN 1840, S. 123; DIEL 1799, **1**) MATHIEU (1889) meint, dass es sich hierbei um die „Karmeliter Renette“ handelt. Nach Diel (1799, **1**), handelt es sich jedoch um ganz unterschiedliche Sorten V

80. **Langer grüner Gulderling** (VEREIN 1840, S. 114; LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 367) O
81. Langer Winter-Karthäuser (VEREIN 1840, S. 129) = **Winter Karthäuser** (LUCAS & OBERDIECK 8, Nr. 555) V
82. **Langscheider** (VEREIN 1840, S. 124; LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 436) V. Die Sorte kommt aus Langenscheid, das ca. 15 km von Diez entfernt liegt, wo der Pomologe Diel lange Zeit lebte.
83. **Leitheimer Streifling** (VEREIN 1840, S. 118; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 166) O
84. Lothringer grüne Reinette (VEREIN 1840, S. 129) = **Lothringer Renette** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 310). Die Sorte wird vom Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum erhalten.
85. Meißner Malvasierapfel (VEREIN 1840, S. 115 und 124; DIEL 1804, 10) = **Malvasierapfel** O
86. Meißner Zitronenapfel (VEREIN 1840, S. 115) = **Gelbe sächsische Renette** (ROLFF 2002) O
87. Melonenapfel (VEREIN 1835) = **Weißer Wintercalville** (MATHIEU 1889) O
88. **Mönchsapfel** (VEREIN 1840, S. 129; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 248; VOTTELER 1993) V
89. **Mönchsferse** (VEREIN 1835) V. Bei MILITZER (1930) findet sich eine kurze Beschreibung dieser Sorte.
90. **Münchhausens Glockenapfel** (VEREIN 1840, S. 128; LUCAS & OBERDIECK 1875, 8, Nr. 644) V
91. Muscat-Reinette (VEREIN 1835 und 1840, S. 114 und 117) = **Muskat Renette**⁶ O
92. Mutterapfel (VEREIN 1835) = **Champagnerrenette** (ROLFF 2002) O
93. **Nasenapfel** (VEREIN 1840, S. 123; DIEL 1804, 10) O
94. Paarling (VEREIN 1835), V. Diese Apfelsorte wird in der gesamten pomologischen Literatur kein einziges Mal beschrieben
95. Pariser Rambourreinette (VEREIN 1840, S. 130) = Canadareinette (MATHIEU 1889), **Kanadarenette** O
96. Pleißner Sommer-Rambour (VEREIN 1840, S. 115; DIEL 1805, 7) = **Geflammerter weißer Kardinal** (MATHIEU 1889) O
97. **Polnischer weißer Pauliner** (VEREIN 1840, S. 123; DIEL 1813, 19) V
98. **Pomeranzenapfel** (VEREIN 1840, S. 122; LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 311) O
99. **Prinzenapfel** (VEREIN 1835; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 13) O
100. Prinzessinapfel (VEREIN 1835) = **Gravensteiner** (ROLFF 2002) O
101. **Reinette von Breda** (VEREIN 1835 und 1840, S. 123; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 121) O
102. Reinette von Neujork (VEREIN 1835) = **Newton Pippin** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 8, Nr. 578) O
103. Revaler Birnenapfel (VEREIN 1835) = **Revalscher Birnapfel** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 94) O
104. Rheinischer Naberling (VEREIN 1840, S. 122) = **Naberling** (DIEL 1799, 1) V
105. Roethliche Reinette (VEREIN 1840, S. 130) = **Röthliche Reinette** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 148) V
106. Rother Cardinal (VEREIN 1840, S. 113) = **Roter Kardinal** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 40), O
107. Rother englischer Goldpepping (VEREIN 1835) = **Englischer Goldpepping** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 404) O
108. **Roter Fenchelapfel** (VEREIN 1835; DIEL 1800, 5) O
109. Rother holländischer Bellefleur (VEREIN 1840, S. 130) = **Roter Bellefleur** (ENGELBRECHT 1889) O
110. Rother Polsterapfel (VEREIN 1840, S. 128) = **Roter Polsterapfel** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 190) V
111. Rother Sommercalville (VEREIN 1840, S. 110) = **Roter Sommercalvill** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 454) O
112. Rother Stettiner (VEREIN 1840, S. 131) = **Roter Stettiner** (WWW.OBSTGARTEN.BIZ) O
113. Rother Taubenapfel (VEREIN 1835) = **Roter Wintertaubenapfel** (ROLFF 2002) O
114. **Roter Wintertaubenapfel** (VEREIN 1840, S. 113; ROLFF 2002) O

⁶ Vgl. https://www.arche-noah.at/files/muskatrenette_beschreibung_und_foto.pdf

115. Rother Wintercalville (VEREIN 1835) = **Roter Winterkalvill** (WWW.OBSTSOR-TENERHALT.DE) O
116. Rother Winterrambour (VEREIN 1840, S. 118) = **Roter Winterrambur** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 8, Nr. 653) V
117. Rotgestreifter Schlotterapfel (VEREIN 1840, S. 120) = **Prinzenapfel** (MATHIEU 1889) O
118. **Säuerlicher Köberling** (VEREIN 1840, S. 117; LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 445) V
119. **Safranapfel** (VEREIN 1840, S. 118, LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 91) O
120. **Safranreinette** (VEREIN 1840, S. 117, LUCAS 1854) V
121. Schaafskopf (VEREIN 1835). Als „Schaafskopf“ werden eine Vielzahl von Apfelsorten bezeichnet wie z.B. der **Rheinische Bohnapfel** (WWW.DEUTSCHE-GENBANK-OBST.DE) O
122. **Scheuernapfel** (VEREIN 1840, S. 124; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 73) V. „Scheuern“ ist ein Ortsteil von Nassau an der Lahn. Wenige Kilometer von hier, in Bad Ems, arbeitete der Pomologe Diel, der diese Sorte als erster beschrieb, etliche Jahre als Badearzt.
123. Schwarzer Borsdorfer (VEREIN 1835) = **Brauner Matapfel** (ROLFF 2002) O
124. Schwarzer englischer Gulderling (VEREIN 1835) V. Diese Sorte wird in der gesamten pomologischen Literatur nicht ein einziges Mal erwähnt.
125. Schwarzer Kohlapfel (VEREIN 1840, S. 117; „Schwarzschillernder Kohlapfel“ bei DIEL 1826, 25) = **Schwarzschillernder Kohlapfel** (ENGELBRECHT 1889) O
126. Schweizerbandapfel (VEREIN 1840, S. 129) = **Papageiapfel** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 461) V
127. Siebenschläfer (VEREIN 1840, S. 116; DIEL 1825, 24) = **Roter Bellefleur** (WWW.DEUTSCHE-GENBANK-OBST.DE) O
128. Siegende Reinette (VEREIN 1835; bei DIEL 1799, 1 als Triumphreinette beschrieben) = **Orleans Reinette** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 64) O
129. Spitzapfel (VEREIN 1835). Nach der Klassifikation des Pomologen Diel gehören zur Sortengruppe der Spitzäpfel eine Vielzahl verschiedener Sorten: mittelgroße, selten große Früchte, länglich-kegelförmig, unregelmäßig oder hoch gebaut. Den Namen erhalten Äpfel dieser Sortengruppe von ihrer spitz auslaufenden Form. Zu diesen Sorten gehören z.B. der „**Kleine Fleiner**“ O oder „**Manks Küchenapfel**“ O
130. Süßer Borsdorfer (VEREIN 1835) = **Glanzreinette**⁷ (LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 135) O
131. **Süßer Zitronenapfel** (VEREIN 1840, S. 121; LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 354) O
132. Superindendenten Reinette (VEREIN 1840, S. 128) = **Superintendentenapfel** (ENGELBRECHT 1889), V
133. Türkenalville (VEREIN 1840, S. 130) = **Türkenapfel** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 184). Die Sorte wird in der Sammlung des Julius-Kühn-Instituts (Dresden) erhalten.
134. Veilchen-Apfel (VEREIN 1840, S. 110) = **Roter Sommerkalvill** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 454) O
135. Wachsapfel (VEREIN 1835; DIEL 1800, 2) = **Weißer Wintertaffetapfel** (WWW.DEUTSCHE-GENBANK-OBST.DE) O
136. Wahre weiße Herbstreinette (VEREIN 1840, S. 129) = **Winterquittenapfel** (LUCAS 1854) V
137. Wahrer gelber Winterstettiner (VEREIN 1840, S. 131) = **Gelber Winterstettiner** (MATHIEU 1889) O
138. **Waitzapfel** (VEREIN 1835). War eine Sorte aus dem Altenburgischen. V
139. Weiße antillische Winterreinette (VEREIN 1840, S. 130) = **Kanadareinette** (SMITH 1971) O
140. Weiße Sommerschafsnase (VEREIN 1840, S. 120) = **Sommermaschankzer** (WWW.DEUTSCHE-GENBANK-OBST.DE) O
141. **Weiße Wachsreinette** (VEREIN 1840, S. 120, DIEL 1805, 7) V. Nach ROLFF (2001) handelt es sich bei dieser Sorte um den „Schönen von Wiltshire“. Dieser hat jedoch im Gegensatz zur „Weißen Wachsreinette“ ein gut ausgebildetes Kernhaus mit gut ausgebildeten Kernen.

⁷ Vgl. Obstsorten für rauhere Gegenden, in: Deutsche Garten- und Obstbauzeitung, 1879, S. 91.

142. Weißer Borsdorfer (VEREIN 1835) = **Weißer Wintertaffetapfel** (SMITH 1971) O
143. Weißer italienischer Rosmarinapfel (VEREIN 1840, S. 129) = **Weißer Rosmarinapfel** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 295) O
144. Weißer Kardinal (VEREIN 1835) = **Geflammtter Kardinal** (ROLFF 2002) O, **Weißer Wintercalville** (ROLFF 2002) O
145. **Weißer Matapfel** (VEREIN 1840, S. 122; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 169) O
146. Weißer Sommergewürzapfel (VEREIN 1840, S. 111) = **Sommergewürzapfel** (LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 86) O
147. **Weißer Wintercalville** (VEREIN 1835 und 1840, S. 114 und 132; WWW.OBSTSORTENERHALT.DE) O
148. Welscher Borsdorfer (VEREIN 1835) = **Edelborsdorfer O**
149. Windsor Reinette (VEREIN 1835) = **Kanadarenette** (ROLFF 2002) O
150. Winterfleiner (VEREIN 1835) = **Kleiner Fleiner** (SMITH 1971) O
151. **Winter Zitronenapfel** (VEREIN 1840, S. 131; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 80) O
152. **Winterpostoph** (VEREIN 1840, S. 131; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 87) O
153. **Zimtrenette** (VEREIN 1840, S. 123; ENGELBRECHT 1889) O
154. **Zwiebelborsdorfer** (VEREIN 1835 und 1840, S. 129; LUCAS & OBERDIECK 1875, 1, Nr. 137) O

Verschollene historische Apfelsorten der Oberlausitz

Folgende Apfelsorten, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts zum Anbau in der Oberlausitz empfohlen wurden, gelten somit als verschollen: Aerndteapfel, Alebacher Riesenapfel, Anhängler, Bieberischer Weinapfel, Brauner Sommer-Käsapfel, Dachapfel, Deutscher Glasapfel, Frühe rothgefleckte Marktreinette, Gelbe Erfurter Herbstreinette, (Gelbe) Erfurter Sommerreinette, Gelbe Reinette, Gelber Pallasapfel, Gelber Wettich, Gestreifter Schwanapfel, Goldmohr, Grüner fruchtbarer Calville, Grüner Winter-Atlasapfel, Herbstglockenapfel, Juliusapfel, Kleiner Mauerapfel,

Kleiner Mutterapfel, Königlicher Streifling, Kräuterreinette, Langdauernder rother Hartapfel, Lange rotgestreifte grüne Renette, Langscheider, Mönchsapfel, Mönchsferse, Münchhausens Glockenapfel, Paarling, Papegeiapfel, Polnischer weißer Pauliner, Rheinischer Naberling, Rötliche Reinette, Roter Polsterapfel, Roter Winterrambur, Säuerlicher Köberling, Safranreinette, Scheuernapfel, Schöner von Oybin, Schwarzer englischer Gulderling, Superintendentenapfel, Waitzapfel, Weiße Wachsreinette, Winter Karthäuser, Winterquittenapfel.

Apfelsorten der Oberlausitz seit Mitte des 19. Jahrhunderts

Wie bereits zu Beginn dieser Arbeit erwähnt, wurden in der Oberlausitz zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Obstsorten angebaut. So wären ähnliche Übersichten wie im 2. Abschnitt für den Beginn des 19. Jahrhunderts nun über die in den Jahrzehnten ab Mitte des 19. Jahrhunderts angebauten Apfelsorten zu erstellen. Dies bleibt jedoch weiterführenden Arbeiten vorbehalten. Im Folgenden werden lediglich noch einige Sorten benannt, die aus der Oberlausitz stammen:

1. **Bischofshut** (Abb. 2) O. Erwähnt wurde die Sorte bereits im Jahr 1899 in der Zeitschrift „Gartenflora“ (Blätter für Garten- und Blumenkunde, Band 48, S. 654; KRÜMMEL 1956).
2. **Lausitzer Nelkenapfel** O. Erstmals beschrieben wurde diese Sorte als „Görlitzer Nelkenapfel“ 1875 (LUCAS & OBERDIECK 1875, 4, Nr. 535).
3. **Oberlausitzer Muskatrenette** (Abb. 3) O. Die Sorte wurde um 1880 bei Großschönau in der Oberlausitz gefunden (Max Jubisch: Über Obstbau und Obstsorten (Deutsche Obstbauzeitung 1916, S. 256).
4. **Schöner aus Herrnhut** O. Der aus dem Ort „Herrnhut“ in der Oberlausitz stammende Apfel wurde um das Jahr 1880 von A. Heintze gefunden (KRÜMMEL 1956).
5. **Schöner von Oybin** V. Die Sorte stammte aus Oybin bei Zittau und wurde erwähnt in einem Katalog der Baum-

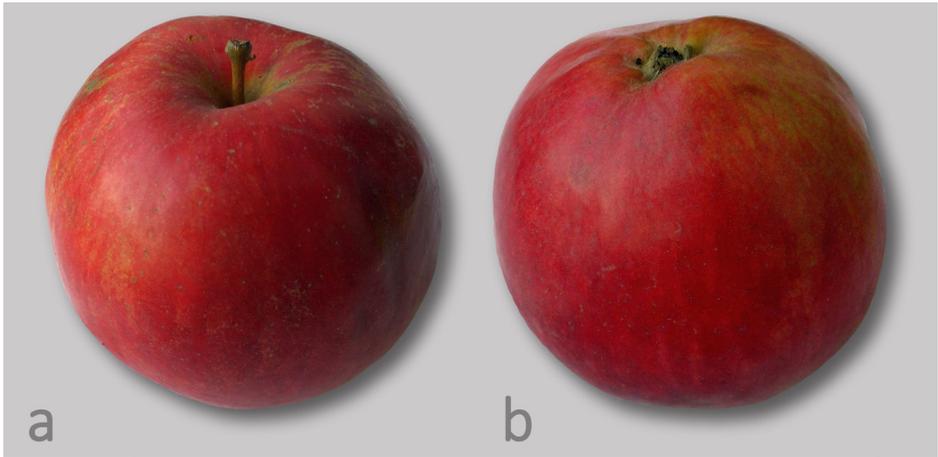


Abb. 2: 'Bischofshut'.



Abb. 3: 'Oberlausitzer Muskatrenette'.

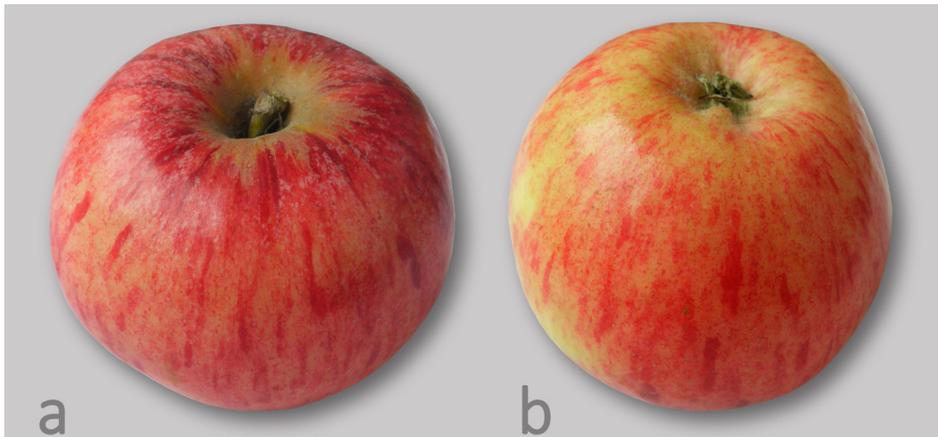


Abb. 4: 'Sohlander Streifling'.

schule Neumann (Wendisch-Paulsdorf, Sachsen) aus den 1930er Jahren.

6. **Sohlander Streifling** (Abb. 4) O. Die Sorte stammt aus Sohland am Rotstein (Oberlausitz). Erwähnt wurde diese Sorte erstmals 1886 in der „Zeitschrift für Obst- und Gartenbau“ (S. 30).

Aktuelle Bestandssituation

Von den in diesem Beitrag aufgeführten 160 historischen Apfelsorten der Oberlausitz sind heute noch 114 Sorten vorhanden, 66 davon unter einem anderen Namen. 46 Sorten gelten als verschollen, das sind 28,75 Prozent der aufgeführten historischen Apfelsorten der Oberlausitz. Trotz mehr als zwölfjähriger Suche unter Mithilfe von Baumschulen, Natur- und Umweltschutzgruppen sowie mehrerer Pomologen ist es nicht gelungen, diese 46 Sorten zu finden. Man kann davon ausgehen, dass einige der verschollenen Sorten noch unerkannt in der Landschaft der Oberlausitz oder in Gärten vorhanden sind, möglicherweise auch unter einem anderen Namen. Sachsenweit gibt es jedoch nur

noch vier oder fünf Personen, die in der Lage sind, historische Apfelsorten zu bestimmen. Daher sind vermutlich so gut wie alle dieser 46 Sorten für immer verschwunden.

Zahlreiche lokale und regionale Erhebungen belegen einen Rückgang der Streuobstwiesen in Deutschland und Mitteleuropa zwischen 1965 und 2010 um 70–75 Prozent. Dies gilt sowohl für die Fläche als auch für die Anzahl der Obstbäume. Diese Zahlen dürften in etwa auch auf die Streuobstwiesen der Oberlausitz zutreffen. Die verbliebenen Bestände sind in Teilen lückig und vergeist, da bestehende Bestände immer seltener gepflegt werden. Diese Bestände werden in der Regel von etwa 20 verschiedene Apfelsorten aus den Sortimenten des 20. Jahrhundert dominiert. Hierzu gehören unter anderem folgende Sorten: Schöner aus Herrnhut, Lausitzer Nelkenapfel, Kaiser Wilhelm, Schöner aus Boskoop, Danziger Kantapfel und Landsberger Renette. Auch in den Hausgärten werden nur noch vereinzelt historische Apfelsorten angepflanzt.

Der allergrößte Teil der anderen historischen Apfelsorten der Oberlausitz ist nur noch in wenigen Exemplaren in Sachsen vorhan-



Abb. 5: Obstsortengarten der Oberlausitz-Stiftung in Ostritz, Ortsteil Leuba.

den. Diese Sorten werden insbesondere in den Sammlungen des Julius-Kühn-Instituts (Dresden), der Baumschule Schwartz (Löbau), der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (Dresden) und der Oberlausitz-Stiftung (Ostritz) erhalten.

Die Oberlausitz-Stiftung hat in den vergangenen Jahren 110 der derzeit vorhandenen 114 historischen Apfelsorten der Oberlausitz in Ostritz (Abb. 5) angepflanzt. Die noch fehlenden vier historischen Apfelsorten werden 2019 und 2020 noch ergänzt. Zudem ist die Oberlausitz-Stiftung seit dem Jahr 2016 zusammen mit der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (Dresden) dabei, die historischen Obstsorten Sachsens an verschiedenen Standorten in Sachsen in Form von hochstämmigen Bäumen zu pflanzen und damit langfristig zu erhalten.⁸

Danksagung

Dem Pomologen Herrn Dr. Ralf Frenzel (Dresden) danke ich für zahlreiche wichtige Hinweise zu den alten Apfelsorten der Oberlausitz. Meiner Frau Bettina Schlitt danke ich für die Durchsicht des Manuskriptes und ebenfalls für zahlreiche Hinweise.

Literatur

- BIEDENFELD, F. VON (1854): Handbuch aller bekannten Obstsorten, 2 Äpfel. – F. Frommann; Jena: 320 S.
- CLUB NIEDERÖSTERREICH (Hrsg.) (2013): Neue alte Obstsorten. Äpfel, Birnen und Steinobst. – St. Pölten: 436 S.
- DIEL, A. F. A. (1799–1832): Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten, 27 Bände. – Andreä; Frankfurt am Main
- DITTRICH, J.G. (1837): Systematisches Handbuch der Obstkunde. – F. Mauke; Jena: 812 S.
- DOCHNAHL, F. J. (1855): Der sichere Führer in der Obstkunde, Band 1, Äpfel. – Schmid's Buchhandlung; Nürnberg: 300 S.

- ENGELBRECHT, T. (Hrsg.) (1889): Deutschlands Apfelsorten: illustrierte, systematische Darstellung der im Gebiete des Deutschen Pomologen-Vereins gebaueten Apfelsorten. – F. Vieweg u. Sohn; Braunschweig: 778 S.
- FLOTOW, G. VON (1831): Universal-Blatt für die gesammte Land- und Hauswirtschaft. – In: Dr. Putsche & H. Schubarth (Hrsg.): 12.11.1831, Nr. 10: 109–114 sowie vom 19.11.1831 Nr. 11: 121–125
- HÄUSLER, C. S. (1852/1853): Katalog der Obst-Bäume, welche in den Baumschulen von C. S. Häusler zu Hirschberg in Schlesien kultiviert werden. – Hirschberg: 59 S.
- HINKERT, F. W. (1836): Systematisch-geordnetes Handbuch der Pomologie, Bd. 1 Äpfel. – Verlag der A. Weber'schen Buchhandlung; München: 384 S.
- KRÜMMEL, H., W. GROH & F. FRIEDRICH (1956): Deutsche Obstsorten. – Deutscher Bauernverlag; Berlin, Loseblattsammlung.
- LUCAS, E. (1854): Die Kernobstsorten Württembergs. – Verlag Franz Köhler; Stuttgart: 275 S.
- LUCAS, E. & J. G. C. OBERDIECK (Hrsg.) (1875): Illustriertes Handbuch der Obstkunde. 2. Ausgabe. Bände 1, 4 und 8. – Verlag Eugen Ulmer; Stuttgart
- MATHIEU, C. (1889): Nomenclator Pomologicus: Verzeichnis der im Handel und in Kultur befindlichen Obstarten mit ihren Synonymen oder Doppelnamen. – Verlag P. Parey; Berlin: 538 S.
- MILITZER, M. (1930): Alte Apfel- und Birnennamen der Lausitz, Teil 1 und 2. – Lausitzer Geschichtsblätter, 25. und 26. Blatt (Beilage zum Bautzener Tageblatt vom 3. und 27.11.1930)
- OBERDIECK, J. G. C. (1852): Anleitung zur Kenntnis und Anpflanzung des besten Obstes für das nördliche Deutschland. – Verlag J. Manz; Regensburg: 601 S.
- OBERDIECK, J. G. C. (1855): Zusammenstellung der bisher von mir, unter den in meinem Besitze befindlichen Obstsorten wahrgenommenen Identitäten, wie solche größtentheils schon in meiner Schrift „Anleitung zur Kenntniß und Anpflanzung des besten Obstes für das nördliche Deutschland“ etc. aufgeführt, und im Einzelnen näher erörtert sind. – Monatsschrift für Pomologie und praktischen Obstbau, Stuttgart 1, 1: 9–15
- ROLFF, J.-H. (2002): Der Apfel. Sortennamen und Synonyme. – Kiefersfelden: 460 S.
- SMITH, M. W. G. (1971): National Apple Register of the United Kingdom. – Ministry of Agriculture, Fisheries and Food; London: 636 S.

⁸ Neben den historischen Apfelsorten werden auch hunderte von Birnen-, Pflaumen- und Kirscharten erhalten. Vgl. www.oberlausitz-stiftung.de

- THOMAE, C. (1865): Bestimmung einiger in Frage gestellter Apfelsorten. – Illustrierte Monatshefte für Obst- und Weinbau; Ravensburg: 72–76
- VEREIN ZUR BEFÖRDERUNG DES OBSTBAUES IN DER OBERLAUSITZ (1835): Verzeichniß der von den Chausseen der Oberlausitz zur Ausstellung am 16. Oct. 1834 eingesandten Obstsorten. – Opora. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland 1, 3: 31–32
- VEREIN ZUR BEFÖRDERUNG DES OBSTBAUES IN DER OBERLAUSITZ (HRSG.) (1840): Das Obstbüchlein. Ein Lesebuch für die deutschen Bürger- und Landschulen. – Arnold'sche Buchhandlung; Zittau, Dresden, Leipzig: 138 S.
- VEREIN ZUR BEFÖRDERUNG DES OBSTBAUES IN DER OBERLAUSITZ (HRSG.) (1844): Obstbaukunde. Ein Handbuch der wissenschaftlichsten Kenntnisse in diesem Zweige der Oekonomie. – Arnold'sche Buchhandlung; Dresden/Leipzig: S. III (Vorwort).
- VEREIN ZUR BEFÖRDERUNG DES OBSTBAUES IN DER OBERLAUSITZ (1850): Verzeichniß der auf den Alleepflanzungen der Bautzen-Löbauer, Löbau-Rumburger und Löbau-Zittauer Chaussee vorkommenden Apfel- und Birnensorten. – Für Freunde des Obstbaues. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland 2, 3: 473–480
- Verzeichnis der zum allgemeinen Anbau im Königreich Sachsen zu empfehlenden Obstsorten, von denen Obstreiser vom Landes-Obstbauverein an die Vereinsmitglieder kostenfrei geliefert werden (1889). – Zeitschrift für Obst- und Gartenbau 15, 3: 24–29
- Verzeichniß der Obst-Sorten in der systematischen Obstbaumschule im Königl. Sächs. großen Garten bei Dresden, 1819 und 1830
- VOTTELER, W. (1993): Verzeichnis der Apfel- und Birnensorten. – Obst- und Gartenbauverlag; München: 704 S.
- VOTTELER, W. (1996): Lexikon der Obstsorten. – Obst- und Gartenbauverlag; München: 654 S.
- www.deutsche-genbank-obst.de
www.obstgarten.biz
www.obstsortenerhalt.de
-
- Anschrift des Verfassers**
- Dr. Michael Schlitt
Mühlweg 12
02826 Görlitz
E-Mail: info@oberlausitz-stiftung.de
-
- | | |
|-------------------|------------|
| Manuskripteingang | 8.4.2019 |
| Manuskriptannahme | 30.7.2019 |
| Erschienen | 24.10.2019 |

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Schlitt Michael

Artikel/Article: [Die historischen Apfelsorten der Oberlausitz – Eine Spurensuche 91-102](#)